

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes
„Neue Wege zur georgischen Lexikographie“
von Jost Gippert (2002).

Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in
„Kaukasische Sprachprobleme“, hrsg. v. Winfried Boeder, Oldenburg
2003, 143-164
zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the article
„Neue Wege zur georgischen Lexikographie“
by Jost Gippert (2002).

It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original edition printed in „Kaukasische Sprachprobleme“, ed. by Winfried Boeder, Oldenburg 2003, 143-164.

Neue Wege zur georgischen Lexikographie

Als der Mönch Sulxan-Saba Orbeliani (1658-1725) gegen Ende des 17. Jhs. sein *Leksikoni kartuli* verfasste, legte er damit den Grundstein für eine historisch-lexikographische Erschließung des Georgischen. Mit seinem Werk, als dessen Zweck er die „Wahrung der Unversehrtheit“ der georgischen Sprache ansah,¹ versuchte Saba offenbar auf drohenden Verfall zu reagieren, der dem Georgischen durch die politischen Umstände seiner Zeit drohte, als Georgien zwischen den Machtinteressen Irans und des Osmanischen Reiches zerrieben wurde.² Durch die konsequente Aufbereitung des Wortmaterials, das er aus den ihm zugänglichen schriftlichen Quellen alter Zeit schöpfte, schuf er so einen lexikographischen Fundus, der bis heute vorbildhaft geblieben ist, auch wenn er in vielerlei Hinsicht noch der wissenschaftlichen Bearbeitung bedarf.³

Während die Arbeit Sabas noch auf dem Zufall der Verfügbarkeit einiger weniger handschriftlicher Quellen beruhte, kann das Ziel einer umfassenden lexikographischen Erschließung des Georgischen in allen seinen Etappen heute auf eine ganz andere Grundlage gestellt werden, nachdem die Handschriftenbestände innerhalb und außerhalb Georgiens erfasst sind und eine große Menge von Texten in wissenschaftlichen Ausgaben vorliegt; Ausdruck dieser veränderten Sachlage sind die umfangreichen Arbeiten von I. ABULAŽE (1973) und Z. SARŽVELAŽE (1995), die beide unter dem Titel eines „Lexikons der altgeorgischen Sprache“ veröffentlicht wurden, zugleich aber eindeutig als Materialsammlungen (მასალები) deklariert sind. Im folgenden sei kurz über neuartige Ansätze berichtet, mit denen die

¹ Cf. das Vorwort zur Ausgabe von I. ABULAŽE, der von „ენის დაცვა და წაუხდენლობა“ (wtl. „Bewahrung und Unversehrtheit der Sprache“) spricht (ORBELIANI 1965, 7).

² Cf. I. ABULAŽE, l.c.

³ Sabas Lexikon bildete offensichtlich die Grundlage für alle georgischen Wörterbücher der folgenden Jahrhunderte, insbesondere diejenigen von D. ČUBINAŠVILI [ČUBINOV] (1887) und K. TSCHENKÉLI [ČXENKELI] (1965-74); dies erweist sich an der unreflektierten Übernahme von ‘ghost words’ und irrigen Bedeutungsangaben (cf. hierzu z.B. GIPPERT 1993, 69, 73 u.ö.).

Materialbasis im Hinblick auf die lexikographische Erschließung der georgischen Sprachgeschichte systematisch weiter ausgebaut werden soll.

Unter dem Titel „Kaukasische Sprachen und Kulturen: Grundlagen ihrer elektronischen Dokumentation“ wurde vor drei Jahren ein Forschungsprojekt ins Leben gerufen, an dem neben der Universität Frankfurt acht Partnerinstitute aus Georgien beteiligt sind.⁴ Von den insgesamt 11 Teilprojekten, die im Rahmen des kurz „ARMAZI“ genannten Verbunds bearbeitet wurden, beziehen sich zwei unmittelbar auf die georgische Lexikographie, nämlich das Projekt eines Elektronischen Historischen Wörterbuchs der georgischen Sprache, das die Rustaveli-Kommission der Georgischen Akademie der Wissenschaften initiiert hat, sowie das Projekt eines Mittelgeorgischen Wörterbuchs auf elektronischer Grundlage, das am Lehrstuhl für Altgeorgische Sprache der Universität Tbilisi erarbeitet wird.⁵

Beide Projekte gründen sich dabei auf recht unterschiedliche Vorgaben. Die „Kommission zur Erarbeitung eines akademischen Textes des Werkes ‘Mann im Pantherfell’ von Šota Rustaveli“ (so der offizielle Name der Rustaveli-Kommission) verfügt über eine äußerst umfangreiche Sammlung von lexikographischen Daten zur georgischen Sprachgeschichte, die insbesondere Belegnachweise für Wörter aus allen Epochen der georgischen Literatur umfassen. Diese Daten wurden während der vergangenen Jahr-

⁴ Dies sind: Die Akademie der Wissenschaften zu Gelati; das Handschrifteninstitut, das Institut für Orientalistik, das Institut für Sprachwissenschaft und die Rustaveli-Kommission der Georgischen Akademie der Wissenschaften; das Institut für Dialektologie der Universität Kutaisi; der Lehrstuhl für Altgeorgische Sprache und der Lehrstuhl für Angewandte Linguistik der Universität Tbilisi; das Forschungslaboratorium Orioni am Lehrstuhl für Altgeorgische Sprache der Universität Tbilisi. Das Projekt wurde von 1999 bis 2002 durch die Volkswagen-Stiftung gefördert.

⁵ Die anderen Teilprojekte umfassen: Die elektronische Verarbeitung altgeorgischer Texte der Gelati-Schule; die Schaffung von Codierungsstandards für die Sprachen des Kaukasus; die Entwicklung von Computermodellen für kaukasische Sprachen; die Anlage einer annotierten Bibliographiedatenbank zu den kaukasischen Sprachen; die Bearbeitung der kaukasisch-albanischen Palimpsesthandschriften vom Sinai; die Digitalisierung von aus dem Persischen übersetzten Texten der klassischen georgischen Literaturepoche; die Digitalisierung von Textmaterialien zur svanischen und mingrelischen Sprache; die Erarbeitung einer akademisch-kritischen Teilausgabe der altgeorgischen Bibel (Vier Evangelien), sowie die Abfassung eines Lehrbuchs der Allgemeinen Sprachwissenschaft für georgischsprachige Studierende. Sämtliche Projektergebnisse sind über die Webseite <http://armazi.uni-frankfurt.de/> verfügbar.

zehnte noch ohne elektronische Hilfsmittel gesammelt (insgesamt ca. 6 Millionen handgeschriebene Karteikarten); zu überprüfen war jetzt, inwieweit diese Daten durch die Anwendung digitaler Verfahren einer allgemeinen Nutzung zugänglich gemacht werden können. Das zweite Wörterbuchprojekt bezieht sich demgegenüber explizit auf die sog. „mittelgeorgische“ Periode der georgischen Literaturgeschichte, die die Zeit des späten 11. bis 18. Jhs umfasst; sie ist durch eine umfangreiche Produktion weltlicher Literatur gekennzeichnet, die unter einem starken Einfluß der persischen Literatur derselben Epoche stand. Zur Erfassung des Spezialwortschatzes dieser Zeit sollte von vornherein ein anderer Weg als beim Projekt der Rustaveli-Kommission eingeschlagen werden, indem das lexikographische Material unmittelbar aus elektronisch aufbereiteten Texten extrahiert werden sollte. Hierfür konnte zunächst auf einige im Rahmen des TITUS-Projekts der Universität Frankfurt bearbeitete Texte⁶ (Rustavelis „Mann im Pantherfell“, Visramiani, Amirandarežaniani, Tamariani, Abdulmesiani) zurückgegriffen werden; andere relevante Texte mussten im Laufe des Projekts zum Zwecke der Auswertung digitalisiert werden (Rusudaniani, Qaramaniani, Teimuraziani, Arčiliani, georg. Šahname-Derivate, Fabelsammlungen von Sulxan-Saba Orbeliani u.a.).

Es versteht sich von selbst, dass die beiden Projekte miteinander wie auch mit anderen Teilprojekten des ARMAZI-Verbunds eng verknüpft sind. Dies betrifft nicht nur die thematische Überschneidung, die sich aus der Einbettung der mittelgeorg. Periode in die georg. Sprachgeschichte ergibt – jeder für das mittelgeorg. Wörterbuch relevante Text enthält auch für ein allgemeines Historisches Wörterbuch der georgischen Sprache zu berücksichtigendes Material –, sondern auch den methodischen Zugang: Durch die Digitalisierung stehen dieselben Textmaterialien ohne zusätzlichen Aufwand sowohl einem engeren als auch einem weiter gefassten Zugriff zur Verfügung. Im gegebenen Fall betrifft dies z.B. auch die aus dem Persischen übersetzten Texte der klassischen georgischen Literaturepoche, die im Rahmen eines eigenen Teilprojekts am Orientinstitut der Georgischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet wurden,⁷ oder die Texte der Gelati-

⁶ Cf. <http://titus.uni-frankfurt.de/texte/texte2.htm#georg>.

⁷ Cf. <http://armazi.uni-frankfurt.de/armazi05.htm>.

Schule, deren Bearbeitung sich die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zur Aufgabe gestellt hat.⁸

Für das Teilprojekt der Rustaveli-Kommission ergab sich damit die Möglichkeit, die Arbeit am Historischen Wörterbuch der georgischen Sprache gewissermaßen zweigleisig anzulegen. Das ursprüngliche Ziel bestand, wie gesagt, darin, die ca. 6 Millionen handgeschriebenen Karteikarten elektronisch zu verarbeiten, um damit eine an Beispielen wie dem Thesaurus Linguae Latinae der Preußischen Akademie der Wissenschaften oder dem Thesaurus Linguae Graecae von H. STEPHANUS orientierte Druckausgabe vorzubereiten.⁹ Dabei war von Anfang an klar, dass diese Aufgabe innerhalb eines Projektzeitraums von drei Jahren nicht zu bewältigen war (die Verarbeitung sämtlicher Karteikarten würde etwa 1 Mio. Stunden in Anspruch nehmen, womit grob gerechnet 25 Personen 20 Jahre lang beschäftigt wären). Innerhalb des ARMAZI-Projekts konnte es also nur darum gehen, eine gewisse Anzahl von Probelemmata aufzubereiten, die nunmehr sowohl in gedruckter Form (vgl. die in Abb. 1 wiedergegebene

და შევიდა დანილი სახელ თუა დანილი (3), 2,17♦ და მუდგამ პირის პირ სიტყვათა მოფისთა და დიდებულთა მისთასა ს სუ-მის-სა შევიდა დანილი (3), 5,10♦ და დანილმუნ-ეა ცნა ელ და-იქესა რწმუნა შევიდა ს თუასა დანილი (3), 6,10♦ და წარვიდა მუდგამ ს თუასა დანილი (3), 6,18♦ მიიქცეა განთიად და მიხვდეს ს თუასა II შერ (3), 16,7♦ გუნდელნი წინგან და მიიქცეს მუნ ს თუასა II შერ (3), 20,5♦ და ესასა თუ ვისამე კცაა რგად ვენაჰისა და ესა-როს მისგანი წარვიდეს და მიიქცეს ს თუასა II შერ (3), 20,6♦ იქოს თუ ვისამე კცი გულ მედგარი და შემინებულ იქოს გული მისი წარვიდეს და მიიქცეს ს თუასა II შერ (3), 20,8♦ შეიქცეს იგი სახელ შინა და დატყვის თუი მისი II შერ (3), 21,12♦ ადგილ უბანსა ნუ დატყვებს მას, არამედ მოიქცეს იგი ს შინა II შერ (3), 22,2♦ კაცი იგი... შემოსრულ არ-ს ს შინა დამე ისუ ნავ (3), 2,3♦ აქ მიიქცეს და მიიქცეს ს თქუნდა ისუ ნავ (3), 22,4♦ და აქურთხან იგინი ისუ და წარვიდეს და წარვიდეს ს თუას ისუ ნავ (3), 22,6♦ და რაჟამს წარვიდეს იგინი ისუ ს მათა, აქურ-თხან იგინი ისუ ნავ (3), 22,7♦ და სადესთა მრავალთა წარვიდეს ს მათა ისუ ნავ (3), 22,8♦ და წარვიდეს ისუ ერი იგი კცად კცად ს თუ სადა თუას ისუ ნავ (3), 24,28♦ წარვიდა ს მ-მისა თუასა მსაქ (3), 4,18♦ და წარვიდა მისგან და მივიდა ს სახელ მამისა თუასა მსაქ (3), 19,2♦ შეიქცეს იგინი ს თუას მსაქ (3), 19,19♦ აღდა კცი იგი და წარვიდა ს თუას მსაქ (3), 19,25♦ მი-იქცეს თუქელი სახელ მამისა თუასა რუთ (3), 1,8♦ მოვედით აღვიდით მათა თუ-ს და ს თუ იაკობისა ესათ (3), 2,3♦ და თქ-ს ექცეაბნ-ს ესე სწავალ რა აღვიდ მე ს თუ-ს თუ-ს ესათ (3), 38,22♦ გლახანი უსრთულონი შავცანეს ს შინა ესათ (3), 58,7♦ აღდა და მივიდა ს შეიქცეს იგი (3), 18,2♦ 18,3♦ ვიდი-დეს და მივიდა ს შეიქცეს იუდასა იერ (3), 22,1♦ შეიქცეს მღუ-მნი ლინეხისათ-ს ს თუ-ს იერ (3), 33,11♦ დამოქცეს მთ ს თუ-ს იერ (3), 35,2♦ შეიქცეს ს თუ-ს იერ (3), 35,4♦ მე ვიქცეს და ვერ ძალმოქ შეიქცეს ს თუ-ს იერ (3), 36,5♦ და მივიდა ს მე-	1 სახელ მსარბოლი ს მრ-მ იოანის მარჯოზ წოდებულისა დღისა რა-ო ითქმოდეს დღისადა ყოველ ბარნაბასა იტყეს მისამი ს 417, 109,17♦ მიმდელი კ-ა მოვიდეს და უტურტული გინეზორენ ს ს 417, 319,6♦ ვიდიდეს ს რეტი-ბისა და დამოქცეს მთ სახელ თ-ს ერთასა ეზოთაგ-ნსა იერ (3), 35,2♦ 5 სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ 10 სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ 15 სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ 20 სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ 25 სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ 30 სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦ სახელ მსარბოლი... მიიქცეს ს თუასა ს 113, 85,5♦
--	--

Abb. 1:

Georg. Thesaurus: Beispielseite

⁸ Cf. <http://armazi.uni-frankfurt.de/armazi01.htm>.

⁹ Cf. das über <http://armazi.uni-frankfurt.de/rustaveli/vorwort.pdf> verfügbare Vorwort von T. GAMQRELIZE zur geplanten Ausgabe.

Electronic historical dictionary of Georgian		
Query for: სახლ		
Lemma: სახლ		
Number: 0443	სახლსა ჩემსა <ს> სალოცველ ეწოდოს	Location: მ. 21,13 .
Number: 0444	იყო სახლი ჩემი <ს> სალოცველ	Location: ლ. 19,46.
Number: 0445	ნუ ჰყოფთ სახლსა მამისა ჩემისასა <ს> სავაჭრო	Location: o. 2,16.
Number: 0446	იყო შენ <ს> ღმრთის და ისმინე დაფარულნი საიდუმლონი მისნი	Location: დომენტ. 97,12.
Number: 0447	და ყვნა ძუალნი მათნი <ს> შესავედრებელი მრავალთა	Location: A 95, 352,22b.
Number: 0448	მეყავნ ჩ-ნ დ-ი მფარველ და <ს> შესავედრებელ ცხორებად ჩ-ნდა	Location: A 95, 858,24a.
Number: 0449	ტაძარ ღ-თისა წოდებულ არს და <ს> სალოცველ	Location: S 143, 60v,6.

Abb. 2: Belege von altgeorg. სახლ (Karteiausgabe)

ne Beispielseite) als auch über ein Eingabeformular online abrufbar sind.¹⁰ Durch die elektronische Aufarbeitung von Texten aus allen Perioden der georgischen Sprachgeschichte¹¹ besteht nun andererseits die Möglichkeit, die im Laufe mehrerer Jahrzehnte (nicht unbedingt in systematischer Weise) angesammelten Daten der Kartei mit den elektronischen Textcorpora abzugleichen und beide somit gegenseitig zu verifizieren. So enthält der Thesaurus der Rustaveli-Kommission z.B. für სახლ, die endungslose Form von სახლ-ი 'Haus', insgesamt 64 Einträge,¹² die mit Mt. 21,13 beginnen (vgl. Abb. 2) und mit Belegen aus verschiedenen neugeorg. Dialekten enden (vgl. Abb. 3). Die Auswertung der Textdatenbank liefert derzeit 19 Belege, deren älteste den Xanmeti-Bibelfragmenten entstammen (Lk. 19,46, vgl. Abb. 4), während der jüngste dem schriftstellerischen Werk des Königs Arčil angehört (Arčiliani, vgl. Abb. 5).

¹⁰ Cf. <http://armazi.uni-frankfurt.de/armazi04.htm#results>.

¹¹ Für den gegenwärtigen Stand vgl. <http://titus.uni-frankfurt.de/texte/texte2.htm#georg>.

¹² Die Datenbankabfrage ist über das Eingabeformular unter <http://armazi.uni-frankfurt.de/armazi04.htm#results> zu erreichen, die Ausgabe der Daten erfolgt über <http://titus.fkdg1.uni-frankfurt.de/database/rustveli/rustlex.asp?L=E110D010EE10DA10>.

Number: 0498	Location: შიგნიკახ. (არ.მარტ;გრ.იმნ.), 28,14.
ქოხს აღარ მაშლინებს, რო იმიდ კრამიტი ახალ <ს> დავხურო	
Number: 0499	Location: შიგნიკახ. (არ.მარტ; გრ.იმნ.), 78,21.
აი, ჩვენ <ს> უკან რო პატარა ოთახია, იქ შენთვის სახრწოგელა მაქ გამართული	
Number: 0500	Location: შიგნიკახ. (არ.მარტ;გრ.იმნ.), 102,7.
შიადგუნ ამ დევები <ს>	
Number: 0501	Location: შიგნიკახ. (არ.მარტ;გრ.იმნ.), 111,20.
ისე მოაწყო, რო, ერთი სიტყვით, ხუნწიფის <ს> წაასწრო	
Number: 0502	Location: დიალექტ.მესხ. 371,32.
თურმე <ს> ცეცხლი წაჰკიდებია	
Number: 0503	Location: მთიულ. (ლ.კაიმ.), 157,21.
მონათლაგდენ, თუ არა, და <ს> მაინც განათლაგდენ	
Number: 0504	Location: ქართლ. (ა. ლლონტი), 92,33.
<ს> ირგვლოვ კუპრი შემოვავლოთ	
Number: 0506	Location: ჯავახ. (შ.მიძიგ.) 241, 28.
ფშვინამს და თელ <ს> ანძრებს	

Abb. 3: Belege von neugeorg. სახლ (Karteiausgabe)

Dabei sind freilich verschiedene Probleme zu berücksichtigen. Wie schon das angeführte Beispiel zeigt, ist es in beiden Verfahren angestrebt, die Beleglage chronologisch abzubilden. Dass dabei unterschiedliche Anfangs- und Endpunkte in Erscheinung treten, ist zum Teil einfach durch die jeweiligen Prioritäten bedingt: Neugeorg. Dialekte sind in der TITUS-/ARMAZI-Textdatenbank noch nicht erfasst, können aber jederzeit hinzugefügt werden, womit sie unmittelbar für die Auswertung verfügbar wären. Das Fehlen der Xanmeti-Belege in den Daten der Kommission wiegt demgegenüber schwerer, da sie als die ältesten Zeugnisse der georg. Sprache in einem auf eine historische Gesamtschau ausgerichteten Thesaurus naturgemäß besonderes Interesse verdienen; so ist ein Beleg wie derjenige des neugefundenen Hapax legomenons ხჯადაგოე,¹³ 2.Ps.Sg.Aor des Verbuns ჯადაგოება— 'plädieren (vor Gericht)', von unmittelbarer Bedeutung für die Frage nach der Entlehnungszeit des zugrundeliegenden Nomens *ჯადაგო— aus mittelpers. *jādag-gōw* 'Anwalt' (vgl. Abb. 16).

¹³ Beleg aus der noch unedierten Xanmeti-Fassung des Martyriums der hll. Kypriane und Justina aus dem Codex Vindobonensis 2, fol. 95va, 11 (gemeinsame Bearbeitung der Handschrift durch Z. SARŽVELAŽE und J. GIPPERT, 1997-8).

No.	Word form	Alternate form	Location	Word no.
17	სახლ	0	Nemesios of Emessa, De natura hominum: Nemes.Emes., Nat.hom., 1, 10 (23, 1)	(3897)
Page: 23 Line: 1 ცნობად შეცადინოზს, სახლ და ტაძარ იქმნების ღმრთისა; -- და ამას Line: 2 ყოველსა სათნოებათა-გან შეიძენს და კეთილად-მსა ხურებისა. Line: 3 არამედ, რათა არა ვეთნეთ ვიეთ-მე ეზომთა სიკეთეთა-თვს Line: 4 მიუწოთმელთა სიგრძეთა აღმწერელად კაცისა-თვს. და არა მხოლოდ Line: 5 ამისი ზუნებაი წინადადებად, ვითარ წინაითვე დაგუჭდვა, -- არამედ				
No.	Word form	Alternate form	Location	Word no.
18	სახლ	0	Archil, Archiliani: Archil, Gab.Teim.Rust., 111, 861, b	(65578)
Strophe: 861				
Verse: a	წარსრულთა დაიბანაკეს		წყალზედა ელგევისას	
Verse: b	მუნით ვიარეთ, მივედით		სიხლედ სახლ შანქორისას	
Verse: c	თვება ივლისსა, ხუთშაბათს,		თენებას პარასკევისას.	

Abb. 5: Belege von mittelgeorg. სახლ (Textretrieval)

optisch aufbereiteten kritischen Evangelientexte¹⁵ zeigen, verwendet die durch das Adiši-Evangeliar vertretene Redaktion in Mt. 21,13 (sowie in Mk. 11,17, das im Thesaurus der Rustaveli-Kommission nicht erfasst ist), als Beiwort zu სახლ nicht, wie die präathonitische und die athonitische Redaktion, das Adjektiv სალოცველ ‘Gebets-’, sondern თავყუანისაცემელ ‘Verehrungs-’, und in Jo. 2,16 fehlt სახლ in der Adiši-Fassung ganz (statt სახლ საეკტრო ‘Verkaufshaus’ hat sie einfaches საეკტროდ ‘Verkaufs-’). In Lk. 19,46 schert die Redaktion des Athoniten Giorgi aus, die anstelle des Optativs იყოს ‘sei’ die Präsensform არს ‘ist’ zeigt (vgl. Abb. 6-9).

Damit erhebt sich die generelle Frage erneut, wie im Hinblick auf die chronologische Schichtung mit Texten umzugehen ist, deren Überlieferung durch redaktionelle Überarbeitung und handschriftliche Variation gekennzeichnet ist: Wenn das Datum der Handschriften im Vordergrund steht, werden möglicherweise Zusammenhänge auseinandergerissen, die durch die redaktionelle Zugehörigkeit gegeben sind; wenn die Redaktionen selbst im Vordergrund stehen, lässt sich die handschriftliche Provenienz nicht mehr

¹⁵ Teilprojekt des Lehrstuhls für Altgeorgische Sprache und des Forschungslaboratoriums „Orioni“, cf. <http://armazi.uni-frankfurt.de/armaz7a.htm>.

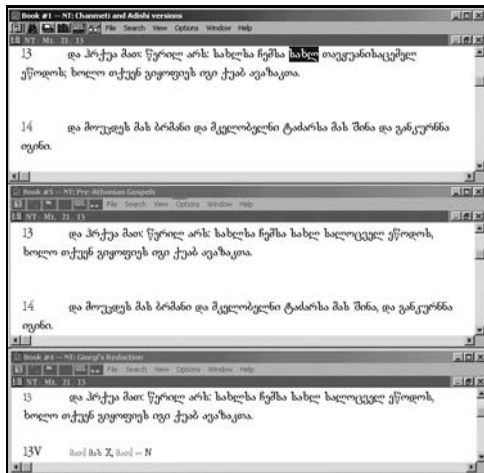


Abb. 6: Mt. 21,13 (drei Redaktionen)

abbilden usw. Im Falle der georg. Bibelüberlieferung, die in dieser Hinsicht bekanntlich eine enorme Komplexität aufweist, kommen noch Belege aus den Lektionarien hinzu, deren stemmatische und chronologische Einordnung um ein vielfaches schwerer ist. So begegnet z.B. in der Xanmeti-Palimpsesthandschrift A 999 die Form სახელ innerhalb einer Textstelle, die mit Spr.Sal. 9,1 identifiziert werden kann (vgl. Abb. 8); mangels anderer Textzeugen

muss die Zuordnung dieses Belegs, der im Thesaurus wiederum nicht enthalten ist, jedoch vage bleiben.

Aus den genannten Beispielen ergibt sich, dass eine scharfe chronologische Gliederung der Belegmasse allein nach der Datierung der Handschriften für ein die gesamte georg. Überlieferung abdeckendes historisches Wörterbuch schwerlich sinnvoll, zum Teil auch nicht möglich sein wird. Für das Online-Retrieval auf der Grundlage der Textdatenbank ist statt dessen ein groberes, inhaltliche Kategorien berücksichtigendes Raster zweckmäßig, das im wesentlichen die Abfolge Xanmeti-Texte – Haemeti-Texte (jeweils einschl. Inschriften) – NT-Texte – AT-Texte – Lektionarien –



Abb. 7: Mk. 11,17 (drei Redaktionen)

No.	Word form	Alternate form	Location	Word no.
1	საზღ	0	Textuum Chaneticorum collectio completa: Xanm., Bibl., Spr., 9, 1	(967)

Page: 9

Line: 1 სრულიადი უმცირესი ძეგლი საზღ და ჭეუჭეუ უმცირესი. უმცირესი სიყვარული, სიბრძნეა იმდენი თავისა თვისა საზღ და ჭეუჭეუ შეხედგნა მ. შვდნი ხუტენი.

Line: 2 უმცირესი სრულიადი უმცირესი ძეგლი ძეგლი ძეგლი ძეგლი. უმცირესი...
დავლა საკლაველი და განზავა ტავუტა თვისა ღვნი...და თვისი...

Abb. 8:

Spr.Sal. 9,1 (Xanmeti)

andere kirchliche übersetzte Literatur bis zum 11. Jh. – nicht übersetzte kirchliche Literatur bis zum 11. Jh. – sonstige Literatur bis zum 11. Jh. (einschl. Inschriften) – kirchliche Literatur der Athoniten-Schule – Literatur der Gelati-Schule – andere kirchliche Literatur des 12.-15. Jhs. – weltliche Literatur des 12.-15. Jhs. – kirchliche Literatur des 16.-18. Jhs. – weltliche Literatur des 16.-18. Jhs. – grammatische Literatur des 18.-19. Jhs. – andere Literatur des 18.-19. Jhs. – Literatur des 20. Jhs. – Dialekttexte des 20. Jhs. vorsieht.

Durch die diachrone Anlage ergeben sich für das Online-Retrieval der lexikographischen Daten aus einer Textdatenbank zudem einige Probleme, die auf dem Wandel sprachlicher Formen und ihrer graphischen Notierung durch verschiedene Schriften, d.h. auf linguistischer und (ortho)graphischer Variation beruhen und die bei weitem noch nicht gelöst sind. Dies beginnt mit dem charakteristischen Merkmal der Xanmeti- und Haemeti-Texte, den Präfixen *ბ-* und *ჰ-*, die in Verbalformen wie *ბეგოს* bzw. *ჰეგოს*, 3.Sg.Opt. ‘sei, soll sein/werden’, begegnen und denen „normal-altgeorg.“ (sowie mittel- und neugeorg.) *ეგოს* entgegensteht. Ein automatisches Datenretrieval muss in der Lage sein, diese drei Formen als Varianten einer und derselben Basisform zu



Abb. 9:

Lk. 19,46 (drei Redaktionen)

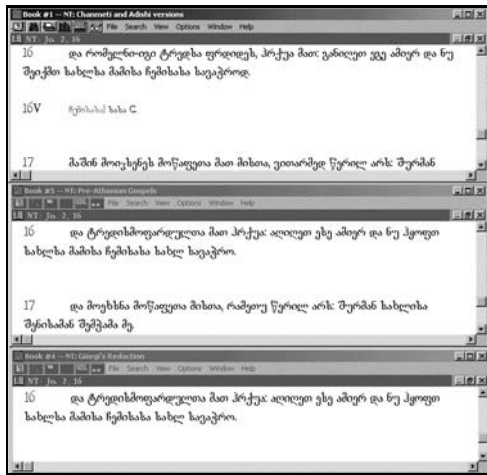


Abb. 10: Jo. 2,16 (drei Redaktionen)

erkennen und als solche auszugeben. Dies gilt umso mehr, als in Xanmeti-Handschriften neben Xanmeti-Formen typischerweise auch Haemeti-Varianten sowie Formen ohne die Präfixe vorkommen können, wobei das „überzählige“ *ბ*-sprachwirklich fehlen oder getilgt sein kann. So stehen sich z.B. innerhalb des Grazer Lektionars die Formen *ბიგობს* (fol. 26r,4: Mt. 24, 35), *ჰიგობს* (fol. 27v,11: Lk. 12,33), *{ბ}იგობ* (3.Sg.Aor., mit getilgtem *ბ*- auf fol.

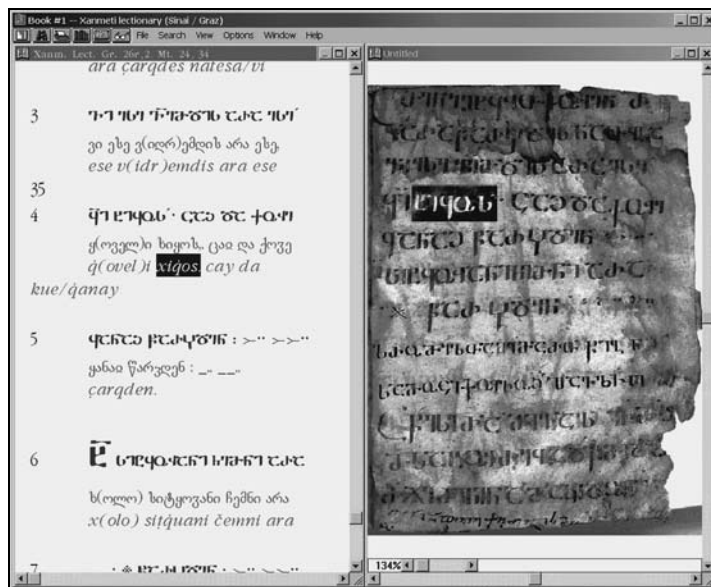


Abb. 11: Grazer Lektionar, fol. 26r

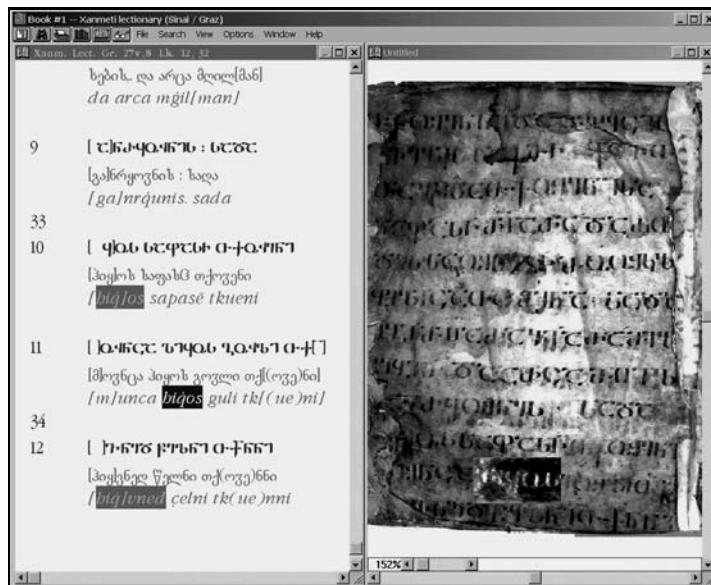


Abb. 12: Grazer Lektionar, fol. 27v

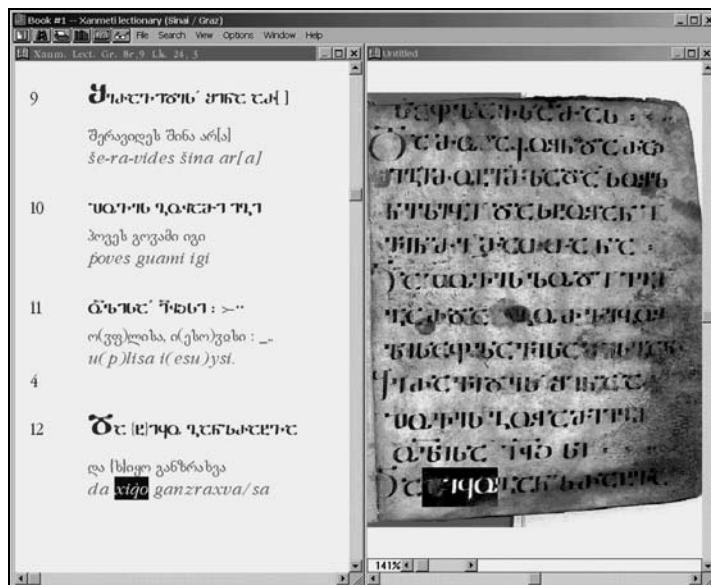


Abb. 13: Grazer Lektionar, fol. 8r

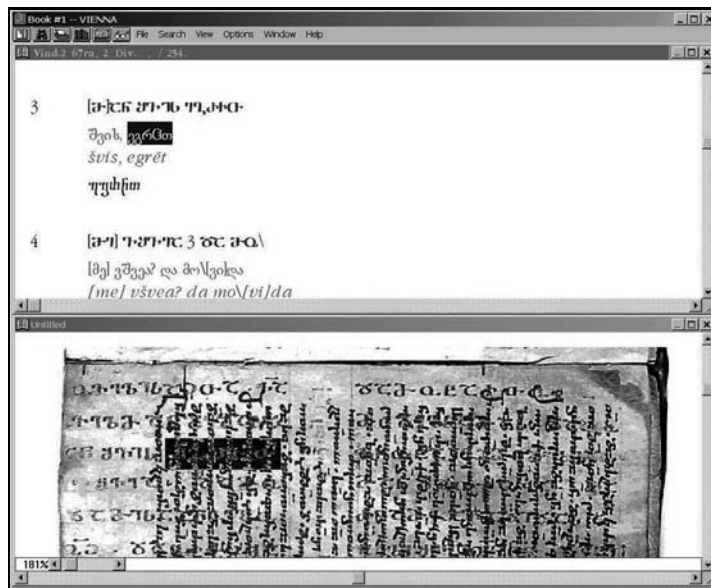


Abb. 14: Codex Vindobonensis 2, 67ra

8r,12: Lk. 24,3) und ოგო (fol. 27r,9: Lk. 12,31) gegenüber (vgl. Abb. 11-14).

Ähnliche Probleme stellen sich auch in anderen Bereichen der georgischen Sprachgeschichte ein. Dies betrifft z.B. die innerhalb der altgeorg. Periode erfolgte Reduzierung der Diphthonge, die nicht nur zu einer Verkürzung von Nominativformen vokalstämmiger Nomina (wie bei ძმა-ო → ძმა 'Bruder') führte, sondern vielfach auch zur Entstehung neuer Homonyme beitrug (z.B. და ← და-ო 'Schwester' ~ და 'und'), die ohne zusätzliche Kennzeichnung nicht elektronisch differenziert werden können. Ein Sonderfall ist dabei die diphthongische Verbindung von ე und ო, da für sie mit ჳ ein spezielles Zeichen zur Verfügung stand; für ein diachrones Retrieval müssen also ჳ, seltenes ეო und späteres ე gleichgesetzt werden. Dies betrifft wiederum nicht nur Nominativformen von Stämmen auf -e, sondern auch Adverbialbildungen wie ეგრეთ → ეგრეთ 'so' (ursprünglich wohl Instr. *ეგრე-ით; ეგრეთ z.B. im Cod.Vind. 2, fol. 67ra,3 innerhalb des Protoevangelium Iacobi, vgl. Abb. 14; zweimaliges ეგრეთ neben zweimaligem ეგრეთ im Xanmeti-Tetraevangeliar A 89, fol. 13r1 = Mt. 5,19 und 61v1 = Mt. 18,14; fol. 377r1 = Lk. 12,55 und 375v1 = Lk. 13,5). Innerhalb

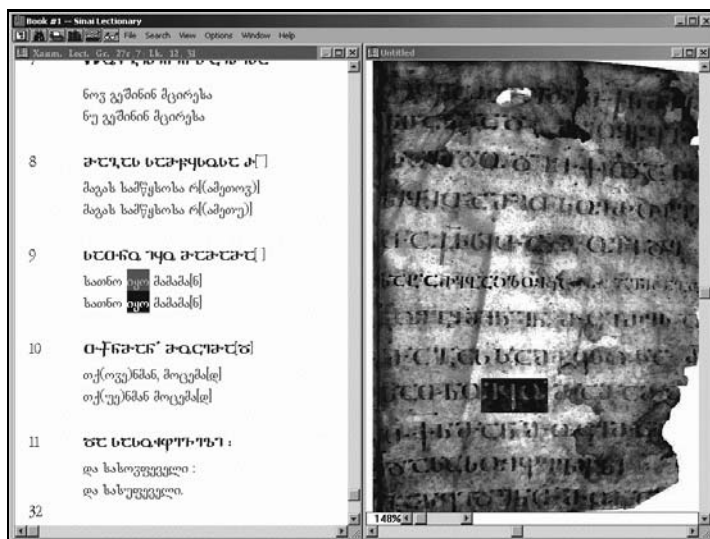


Abb. 15:

Grazer Lektionar, fol. 27r

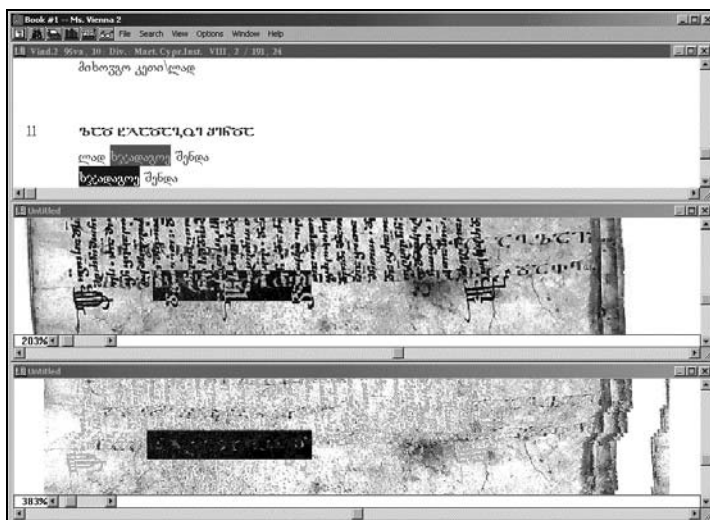


Abb. 16:

Codex Vindobonensis 2, 95va

Ein weiteres, in mancherlei Hinsicht vielleicht sogar noch komplexeres Problem ergibt sich aus der graphischen Repräsentation des Vokals *u* und seiner konsonantischen Gegenstücke in den verschiedenen Epochen der georgischen Schriftlichkeit. Zunächst kann man davon ausgehen, dass Wortformen, die in Asomtavruli-Schrift mit **ⴓ** = ⟨v⟩ geschrieben sind, in Nusxa-Xucuri und in Mxedruli die entsprechende Schreibung aufweisen werden (ⴓ bzw. *Უ*). Einem **ⴓ** = ⟨w⟩ in Asomtavruli-Schrift können demgegenüber recht unterschiedliche Entsprechungen entgegenstehen: Dort, wo es innerhalb des Digraphen **ⴓⴓ** = ⟨ow⟩ verwendet ist, wird in Nusxa-Xucuri-Schrift das aus beiden Elementen ‘vereinigte’ **ⴓⴓ** = ⟨u⟩ erscheinen, in Mxedruli-Handschriften hingegen je nach zeitlicher Provenienz und Silbenstruktur teils *Უ* = ⟨u⟩, teils *Უ* = ⟨v⟩. Mit dem einfachen, nicht mit **ⴓ** verbundenen Asomtavruli-**ⴓ** wird sich in Nusxa-Xucuri einfaches **ⴓ** = ⟨w⟩ decken, während in Mxedruli teils *Უ* = ⟨w⟩, teils *Უ* = ⟨ui⟩, teils *Უ* = ⟨vi⟩ zu erwarten ist. Die graphische Vielfalt hängt dabei nicht allein von editorischen Gepflogenheiten ab, sondern reflektiert recht komplexe lautliche Vorgänge, die teilweise bis in die Xanmeti-Zeit zurückzuverfolgen sind. So

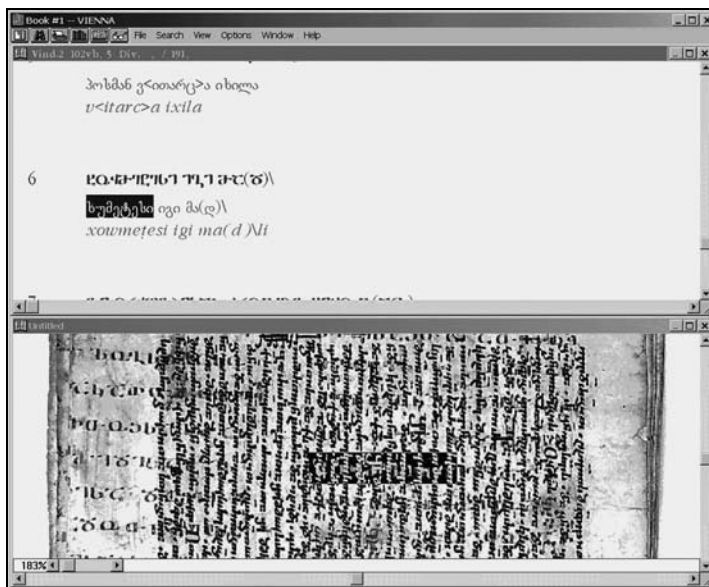


Abb. 18:

Codex Vindobonensis 2, 28ra

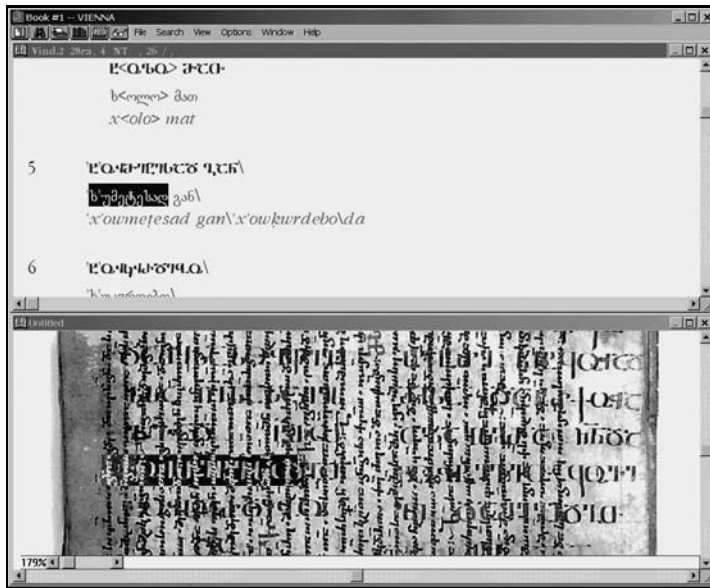


Abb. 19: Codex Vindobonensis 2, 22ra

stehen sich z.B. schon in Xanmeti-Texten die Formen **ჰიქ** = ⟨kva⟩ ‘Stein’ (endungsloser Kasus; Cod.Vind. 2, 88ra,6, vgl. Abb. 20) und **ჰიქი** = ⟨kowabi⟩ ‘Höhle’ gegenüber (Nom.Sg.; Cod.Vind. 2, 12vb,1, vgl. Abb. 21), denen in der heutigen Sprache die „vereinheitlichten“ Formen **ქვა** = ⟨kva⟩ und **ქვაბი** = ⟨kvabi⟩ entsprechen; in einer Mxedruli-Ausgabe der Xanmeti-Texte wird man beide Formen jedoch auseinanderhalten müssen, wobei sowohl **ქვაბი** = ⟨kowabi⟩ als auch **ქუაბი** = ⟨kuabi⟩ denkbare Repräsentationen von asomtavr. **ჰიქი** sind.¹⁷ Ähnlich entsprechen den in Xanmeti-Texten begegnenden Stämmen **გოდვილ** = ⟨codvil-⟩ ‘sündig’ (z.B. -*tasa* im Grazer Lektionar 9r,6 = Lk. 24,7) und **გოდვინ** = ⟨cowil-⟩ ‘Leuchte’ (endungslos z.B. Cod.Vind. 2, 92rb,3) neugeorg. **ცოდ-**

¹⁷ Entgegen der üblichen Praxis verdient erstere Transliterationsweise unbedingt den Vorzug, da nur sie es erlaubt, in den Digraphen fallende Zeilenwechsel (z.B. als **ოქ**) und Abkürzungen (z.B. in dem häufigen **ოქსი** = ⟨o^lisa⟩ für **ოქფსი** = ⟨owp-lisa⟩ = ‘უფლისა’ „des Herrn“; z.B. im Grazer Lekt. 8r,11 = Lk. 24,3, vgl. Abb. 22) anzudeuten.

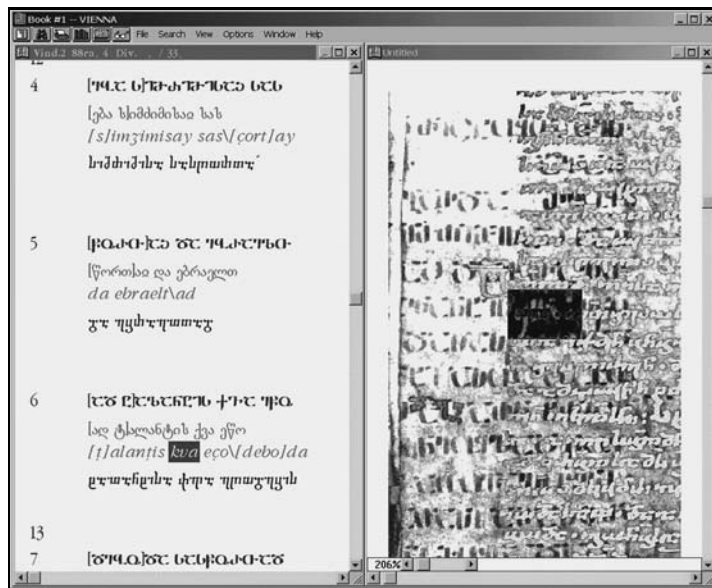


Abb. 20: Codex Vindobonensis 2, 88ra

ვილ– = <codvil-⟩ und ცვილ– = <cvil-⟩, und dem neugeorg. შვილ– = <švil-⟩ ‘Kind, Sohn’ geht in alter Zeit meist შილ– = <švil-⟩ voraus; die alternative Schreibung შოლ– = <šowil-⟩ bleibt demgegenüber vereinzelt (für die Xanmeti-Zeit bisher offenbar nur in Cod.Vind. 2, 21ra,10 nachweisbar, vgl. Abb. 23, gegenüber „normalem“ შილ– = <šviltə⟩ in 81va,13, vgl. Abb. 24). Insgesamt ergibt sich der Befund, dass im Altgeorg. in der Stellung nach Konsonant und vor Vokal noch eine phonematische Scheidung zweier nicht-silbischer *v*-Laute, etwa als *v* (= ზ) und *u* (= ო), existiert hat,¹⁸ die in der heutigen Sprache aufgegeben ist; das in Formen wie სიცრუის(ა) (Gen.Sg.) ‘der Lüge’, ტყუილი ‘Lüge’ oder ჭკუიანი (neben ჭკვიანი) ‘vernünftig’ erscheinende უი = <ui> vertritt demgegenüber zweisilbiges *-u+i-*, ihm steht altgeorg. <owvi> in სიწკრიფანის (sicrowvisay) entgegen (so im Xanmeti-Polykephalion ed. ŠANIŠE 1927, 138: 2vb,9). Wann der Zusammenfall von /CvV-/ und /CuV-/ eingetreten ist, kann noch nicht mit Sicherheit angegeben werden; bemerkenswert ist in

¹⁸ Vgl. hierzu GAMQRELIŠE / MAČAVARIANI (1965: 41).

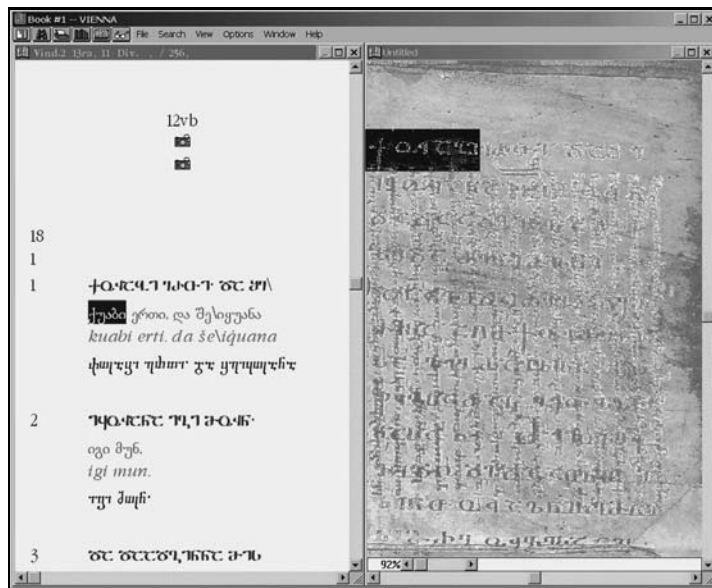


Abb. 21: Codex Vindobonensis 2, 12vb

diesem Zusammenhang aber, dass in der weltlichen Literatur der mittelgeorg. Epoche in beiden Fällen offenbar bereits einheitliches უ = ⟨u⟩ geschrieben wurde, auch bei ქუა ‘Stein’ oder შვილი ‘Sohn’ (z.B. in Pešangis Šahnavaziani).¹⁹

Für ein elektronisches Retrieval, bei dem die Beleglage einer Wortform quer durch die georgische Überlieferungsgeschichte eruiert werden soll, ergibt sich aus all dem die Notwendigkeit, die tatsächlich bezeugten Formen in Relation zu idealtypischen „Metaformen“ zu setzen, wenn man einen diachronen Zugriff ohne Rücksicht auf die jeweilige Graphie ermöglichen will. Dabei ist es unerheblich, ob man von der heutigen Sprache oder von älteren Sprachstufen ausgeht; lediglich Eindeutigkeit muss gewährleistet sein. Ein derartiges „Metasystem“ könnte gleichzeitig den Referenz-

¹⁹ In der Ausgabe LEONIZE / QUBANEIŠVILI 1935 findet sich einmaliges შვილი (1048a) neben 33 Belegen von შვილი. – Ein genauerer Befund für die gesamte mittelgeorg. Periode wird durch die Editionspraxis verdunkelt, wo immer mittelgeorgische Texte nach der heutigen Norm wiedergegeben werden.

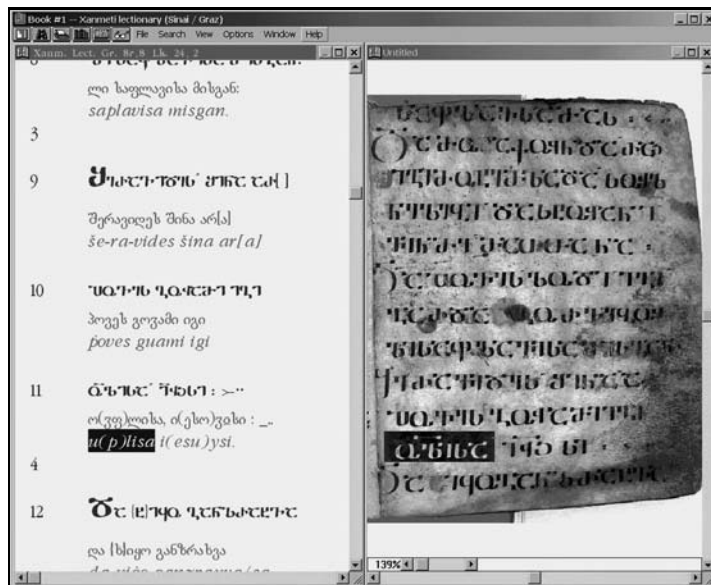


Abb. 22:

Graz.Lekt. 8r

rahmen für die Dokumentation handschriftlicher Variation darstellen, die wiederum entscheidende Hinweise für die chronologische Einordnung geben kann. Ein weiteres, übergelagertes „Metasystem“ ist erforderlich, um Datenbankabfragen zu ermöglichen, die sich, über einzelne Wortformen hinausgehend, auf ganze Wortparadigmen beziehen sollen. Als Grundlage hierfür bedarf es der Programmierung eines mit den Daten zu verknüpfenden grammatischen Thesaurus, an dem zur Zeit noch intensiv gearbeitet wird.²⁰ Wenn beide Bedingungen erfüllt sind, wird die Vision eines Elektronischen Historischen Wörterbuchs des Georgischen, aus dem alle Belege aller Wortformen für alle Epochen der georg. Sprachgeschichte, in historischer Abfolge der Bezeugung, ausgehend von den jeweiligen Lemmata abrufbar sind, keine Utopie mehr darstellen.

²⁰ Im Rahmen des ARMAZI-Teilprojekts zur Entwicklung von Computermodellen für kaukasische Sprachen.

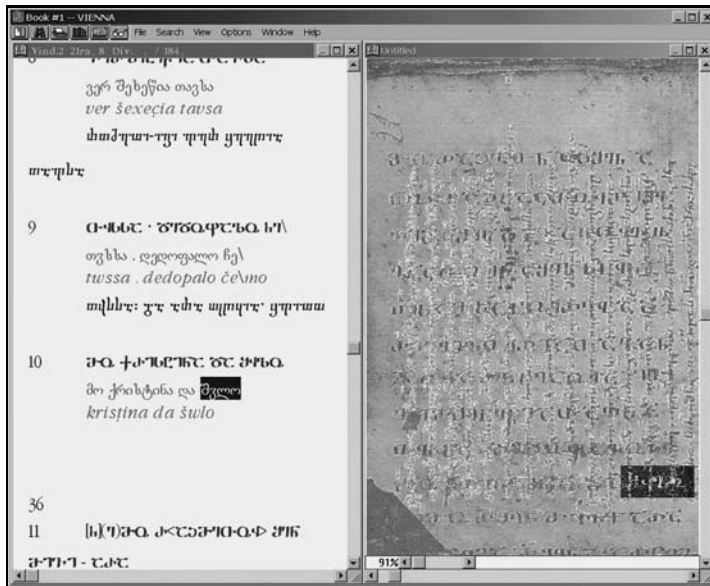


Abb. 23: Codex Vindobonensis 2, 21ra

Literatur

- ABULAZE, Ilia 1973: *Žveli kartuli enis leksikoni (masalebi)*. Tbilisi: Mecniereba.
- ČUBINAŠVILI, Davit 1887: *Kartul-rusuli leksikoni / Gruzino-russkij slovar'*, sost. D. ČUBINOVYM. Sanktpeterburg (Nachdruck ed. A. ŠANIŽE, Tbilisi 1984).
- GAMQRELIŽE, Tamaz / MAČAVARIANI Givi 1965: *Sonanṭa sistema da ablaṭi kartvelur enebši*. Tbilisi: Mecniereba.
- GIPPERT, Jost 1993: *Iranica Armeno-Iberica. Studien zu den iranischen Lehnwörtern im Armenischen und Georgischen*. Wien: ÖAdW.
- 2000: The formation of comparatives in the history of Georgian. Part I: The prehistory of the synthetic comparatives. In: *Enatmecnierebis Sakitxebi* 1/2000 (V), 37-45.
- LEONIŽE, Giorgi / QUBANEIŠVILI Sol[omon] (redd.) 1935: *Pešangi, Šahnavažiani*. Tbilisi: Saxelgamo.

